

Die Weihedaten der Abteikirchen zu Neresheim

von P. Paulus Weißenberger

Das Weihedatum der Abteikirche zu Neresheim hat im Laufe der Jahrhunderte verschiedentlich gewechselt. Es ist von hohem Interesse, diesem Wechsel anlässlich der Wiedereröffnung der restaurierten Abteikirche aus der Zeit des Barock nachzugehen und die Gründe hierfür wie ihre näheren Umstände zu beleuchten.

A. Die romanische Basilika

In den *Annales Neresheimenses*¹⁾ ist zum Jahr 1190 zu lesen: „*Altare salvatoris mundi dedicatum est*“, der Altar des Erlösers der Welt wurde geweiht. Diese Weihenotiz in den Neresheimer *Annales* oder Jahrbüchern kann sich, da jede andere Ortsangabe fehlt, nur auf die Abteikirche zu Neresheim selbst beziehen²⁾, deren baulicher Fortgang sich in folgenden anderen Weihenotizen der *Annales* widerspiegelt: 1136 ist von der Weihe einer „*basilica ss. Michaelis et Nicolai*“, zum Jahr 1141 von der *Dedicatio* der Altäre „*ss. Petri apostoli et Benedicti abbatis*“, 1150 von der Weihe einer „*capella s. Mariae*“ und 1187 von der Weihe je einer „*basilica s.*

1) MG X, S. 20–34; J. A. Giefel, *Die Ellwanger und Neresheimer Geschichtsquellen*, in: *Württbg. Geschichtsquellen II*, Stuttgart 1888 (Sonderdruck).

2) Merkwürdig ist, daß auch das *Chronicon Elvacense* (bei Giefel S. 36) die gleiche Notiz bringt, jedoch ohne irgendeine nähere Ortsbestimmung anzugeben. Sonstige Altarweihen kommen in diesem *Chronicon* nicht vor. Es ist auch nirgends berichtet, daß damals in Ellwangen die Weihe des Chor- oder Hochaltars stattgefunden hätte. Andererseits finden sich im *Ellwanger Chronicon* des öfteren Hinweise auf geschichtliche Vorgänge in der benachbarten Abtei Neresheim, so zu den Jahren 1095, 1101, 1125, 1126, 1246, 1287, 1353, 1357, 1368, 1389, 1405, 1447, während in den *Annales Elvacenses* (Giefel S. 12–16) das Kloster Neresheim nie, das Kloster Ellwangen hingegen in den *Annales Neresheimenses* viermal (1246, 1279, 1428, 1470) vorkommt. — Weihen von Kirchen und Altären werden in den Jahrbüchern von Neresheim in der Zeit von 1136–1190 wenigstens sechsmal, im *Chronicon* von Ellwangen nur zum Jahr 1190, textlich wie in Neresheim, verzeichnet.

Andreae et s. Blasii“ die Rede, nachdem von letzteren beiden zum Jahr 1170 berichtet worden war, daß beide (basilicae) durch ein Brandunglück zerstört worden waren. Man geht wohl nicht fehl, auf Grund dieser wenigen Weihe-
daten aus der Frühgeschichte des Klosters Neresheim anzunehmen, daß die Abteikirche in der Richtung von Westen nach Osten erbaut wurde. Man errichtete zuerst das Atrium (Vorhalle, Paradies), vielleicht gleichzeitig schon mit einem an der südlichen Flanke sich erhebenden Turm. Über dem Eingang der Kirche wurde in den Benediktinerklöstern vielfach, so auch in Zwiefalten, eine dem hl. Michael geweihte Kapelle eingerichtet; der hl. Erzengel wurde so gleichsam als Schutzherr des Klosters angesehen. Der erste Bauteil der romanischen Basilika zu Neresheim kam somit im Jahr 1136 zum Abschluß; er dürfte wohl 25–30 Jahre in Anspruch genommen haben und noch von Abt Wernhar, einem in der Baukunst erfahrenen Mönch von Petershausen³⁾, begonnen worden sein.

Die beiden Altäre des hl. Petrus, des Fürstapostels, des ersten „Papstes“ der römischen Kirche wie Schutzpatrons des Mutterklosters St. Peter in Hirsau, wie des hl. Benedikt, des Stifters des Benediktinerordens, die beide im Jahr 1141 ihre Weihe erhielten, waren der monastischen Tradition nach Seitenaltäre im Schiff der Klosterkirche⁴⁾.

Vor der Vollendung der Abteikirche wurde im Jahr 1150 eine „capella s. Mariae“ geweiht. Sie war gewöhnlich ein Annex des Kapitelhauses. Es wird hieraus deutlich, daß auch der Klosterbau in Neresheim voranschritt.

Eine weitere und zwar doppelte Kirchen- bzw. Altarweihe wird zum Jahr 1187 mitgeteilt, nämlich der beiden „basilicae s. Andreae et s. Blasii“; beide waren schon 1170 vollendet, dann aber durch ein Brandunglück zerstört oder schwer beschädigt und nun neu errichtet worden. Das Brandunglück scheint nahezuzeigen, daß beide Kirchen oder Kapellen nahe beieinander lagen. Mit der Andreaskirche dürfte wohl sicher die Kirche des St.-Andreas-Klosters, d. h. der mit dem Männerkloster verbundenen Frauenabtei gemeint sein⁵⁾. St. Blasius galt als Nothelfer und Patron der Kranken; vielleicht dürfen wir in seinem Heiligtum im frühen Neresheim eine Krankenkapelle im Frauenkloster vermuten; möglicherweise sollte der hl. Blasius auch an die Verbrüderung des jungen Klosters zu Neresheim mit der Abtei St. Blasien im Schwarzwald erinnern, die sicher im 12. Jahrhundert bestand⁶⁾.

Die Wiedererrichtung der St.-Andreas-Kirche wie der St.-Blasius-Kapelle, ebenso der Bau der Marienkapelle im Anschluß an den Bau des Kapitelhauses zeugen auf der einen Seite für den Fortgang des Konventbaues;

3) Vgl. Die Chronik von Petershausen, hsg. O. Feger, Konstanz 1956, III Kap. 38.

4) P. Weißenberger, Baugeschichte der Abtei Neresheim, Stuttgart 1934, S. 15 f.

5) Die Abtei Neresheim war wie Zwiefalten anfänglich ein Doppelkloster, s. P. Volk, Der Neresheimer Konvent im 12. Jahrhundert, in: Studien u. Mitteilungen z. Gesch. d. Bened.Ordens 46/1928, S. 293 ff. Das Doppelkloster bestand wohl bis Mitte des 13. Jahrhunderts.

6) MG, Necrologia I, Berlin 1888, S. 327 f.

andererseits mochten sie auch die Vollendung der Abteikirche manche Jahre hindurch verzögert haben.

Wenn nun zum Jahr 1190 in den Annalen von Neresheim (und im Chronicon des benachbarten Ellwangen) die Weihe eines Salvatoraltares vermerkt ist, so ist damit wohl sicher der vornehmste oder Haupt- und Choraltaar der Abteikirche gemeint; anders ausgedrückt: da mit der Weihe des Hauptaltars gewöhnlich auch die Weihe der Abteikirche selbst verbunden wurde, so ist mit dem Jahre 1190 wohl der Abschluß der Bauarbeiten an der Klosterkirche zu Neresheim bzw. deren Vollendung angedeutet. Sie wird im Jahr 1190 ihre bischöfliche Weihe erhalten haben.

Wer die Konsekration der Abteikirche vornahm, wird uns nicht berichtet. Wenn sie aber den hl. Ulrich und Afra, den Patronen des Bistums Augsburg, geweiht wurde, darf man wohl annehmen, daß sie der Bischof von dort selbst vornahm. Es wäre somit Bischof Udalschalk (1184–1202) gewesen, der u. a. auch 1187 die Weihe der Abteikirche zu Hl. Kreuz/Donauwörth, 1189 der Marienkapelle am Kreuzgang zu Ottobeuren und 1195 die der Abteikirche zu Irsee vornahm⁷⁾.

Ein genaues Datum der einzelnen vorgenannten Weihevorgänge, vor allem der zwischen 1106–1190 entstandenen romanischen Abteikirche, ist uns weder in den Annales Neresheimenses, noch, wie es scheint, in anderen zeitgenössischen Berichten überliefert. Vielleicht gibt uns aber doch eine kleine Notiz und Beobachtung Auskunft über den Weihetag der Basilika. Sie findet sich in einem kleinen lateinischen Handbrevier der Bibliothek der Abtei Neresheim⁸⁾. Es ist offenbar vom Neresheimer Mönch Georg Gerstmayr (1566–1584 Abt von Neresheim) kompiliert worden. Auf der Innenseite des Vorderdeckels ist nämlich als Eintrag und Besitzvermerk zu lesen: „Fr. Georgius 1564“. Den ersten Teil des Bandes (Bl. 1–12) des Breviers bildet ein Kalender, wie es offenbar in Neresheim in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts zur Feier der Liturgie in Gebrauch war. Zwischen den Heiligenfesten ist viel freier Raum, in den hie und da persönliche Notizen eingestreut sind. Auf Bl. 10^v findet sich nun bei den liturgisch hervorgehobenen Tagen zum 28. Oktober in roter Schrift das Apostelfest „Symonis et Jude ap.“. Am linken schmalen Rand ist dazu in einem rechteckigen Gehäuse zu lesen Dedicat.. Diese Bemerkung kann wohl gar nichts anderes bedeuten, als daß an diesem Tage in Neresheim der Gedenktag des Weihfestes der Abteikirche begangen wurde. Daß dieser Hinweis auf die Dedicatio nur am Rande steht, ist darin begründet, daß unser Kalender vor allem ein Heiligenkalender sein will. Darum sind auch die im Kirchenjahr ihre Daten wechselnden Feste wie Ostern, Pfingsten, Dreifaltigkeit u. a. nicht aufgeführt. Daß mit der Bemerkung „Dedicat.“ im querrrechteckigen Ge-

7) Fr. Zoepfl, Das Bistum Augsburg und seine Bischöfe im Mittelalter, Augsburg 1955, S. 154.

8) Signatur: Ms 42 (Ne 26), Klein 8°, Papier mit Holzeinband, 2 Schließen, viele Gebrauchsspuren.

häuse wirklich der Gedenktag der Weihe der Abteikirche gemeint ist, wird durch drei kleine Beobachtungen noch deutlicher. Tatsächlich fiel im Jahre 1190 der Aposteltag des 28. Oktober mit einem Sonntag zusammen, was für seine Auswahl zum Weihetag um des Volkes willen sich besonders empfahl. Der Festcharakter der bedeutenderen Heiligtage wird in unserem Kalendar vom Jahr 1564 (oder früher) jeweils auf der rechten Seite durch bestimmte Zeichen hervorgehoben. So sind alle wirklichen, an festliegenden Tagen gefeierten Hochfeste wie Circumcisio (1. Januar), Epiphania domini (6. Januar), Purificatio (2. Februar), Annuntiatio (25. März), Visitatio (2. Juli), Assumptio (15. August), Nativitas Mariae (8. September), Praesentatio (21. November), Conceptio (8. Dezember), d. h. alle bedeutenderen Marienfesttage, ferner St. Ulrich (4. Juli), St. Afra (7. August), Omnium Sanctorum (1. November) wie auch das Fest der Dedicatio am 28. Oktober mit einem vollen runden Ball in Rot (Dm 4 mm) gekennzeichnet; die gleiche Auszeichnung wird keinem einzigen Apostelfest, nicht einmal dem 29. Juni (Peter und Paul), zuteil. Eine weitere Beobachtung läßt erkennen, daß der Anfang des Wortes „Symonis“ mit einer eckigen Klammer eingefast und die ganze Angabe über das Apostelfest am Anfang und Ende unter- (oder durchge-)strichen ist. Jedenfalls will all das besagen, daß in der Abtei Neresheim am 28. Oktober der Gedenktag der Weihe der Abteikirche gefeiert wurde, der aber in Wirklichkeit mit dem Weihetag des Jahres 1190 zusammenfiel. Wenn somit in Neresheim Mitte des 16. Jahrhunderts und noch etwas später am 28. Oktober ein Weihefest der Kirche begangen wurde, darf man wohl annehmen, daß dieser Tag von Anfang an als Weihegedächtnistag vom Bischof bestimmt wurde, daß wir somit den 28. Oktober 1190 als wirklichen Weihetag der Abteikirche annehmen dürfen⁹⁾.

B. Der spätgotische Kirchenumbau

Im Jahre 1566 wurde P. Georg Gerstmayr, ein tieffrommer, für Mystik interessierter, in der Seelsorge eifrig tätiger Mönch der Abtei Neresheim, zum Abt erwählt¹⁰⁾. Er regierte bis zum Jahr 1584.

Eine seiner ersten, vielleicht sogar seine bedeutendste Unternehmung im Dienst seiner Abtei war der Umbau der bisherigen romanischen Choranlage zu einem langgezogenen, lichten, aber schmalen spätgotischen Chor. Daß

9) Diese Annahme wird noch dadurch gestützt, daß in einem Neresheimer Missale des 15. Jahrhunderts (heute Regensburg, Fürstl. Thurn-und-Taxis. Hofbibliothek Ms. perg. XV) die Kirchweihmesse zwischen dem Fest Simon und Juda (28. Oktober) und Allerheiligen (1. November) vorkommt; ein eigenes Kalendar findet sich in dem Missale nicht (so gut. Mitteilung von H. Prof. Dr. Tüchle/München vom 23. 1. 1975).

10) Zu seiner Bedeutung für die Mystik s. U. Engelmann, Ein Zeuge der Mystik aus dem 16. Jhd., in: *Colligere fragmenta* (Festschrift f. Alban Dold), Beuron 1952, S. 276–280. — Für seine Tätigkeit in der Seelsorge zeugt das von ihm angelegte älteste Pfarrbuch der Pfarrei Auernheim bei Neresheim.

der romanische Chorbau wie die Hirsauer Bauten am Ende der drei Schiffe Apsiden besaß, ist anzunehmen, wenn sich auch hierüber kein einziger Bericht oder nur Fingerzeig oder irgendeine Zeichnung gefunden hat. Grabungen an Ort und Stelle waren unmöglich, da der dafür in Frage kommende Raum bereits in der Barockzeit völlig überbaut wurde.

Über die Veränderungen des romanischen Kirchenbaus in den Jahren 1568/69 erfahren wir aus den *Annales Neresheimenses* nur deren Abschluß¹¹⁾, der durch eine feierliche zweite Weihe der Klosterkirche gekrönt wurde. Im einzelnen erzählen die *Annales* für die Jahre 1568/69, daß Abt Georg damals „den Mönchschor erweiterte (psallentium chorum ampliavit) und an der Nordseite des neuen Chores eine Sakristei errichtete.“ Damit verschwanden, was das Bedeutsame war, sowohl der bisherige Hoch- und Choraltar samt der Chorapside wie auch die Apsiden der beiden Seitenschiffe. Der Grundstein zum neuen Chor wurde am 27. März 1568, am Samstag vor dem Laetaresonntag in der Fastenzeit, gelegt. Nach eineinhalbjähriger Bauzeit, am 21. August 1569, d. h. am 11. Sonntag nach Pfingsten bzw. am Sonntag nach Mariä Himmelfahrt und vor dem Fest des hl. Apostels Bartholomäus, erhielt die umgebaute Klosterkirche mit ihrem neuen Hochaltar ihre bischöfliche Weihe. Konsekrator war Michael Dornvogel, Weihbischof von Augsburg¹²⁾, in Gegenwart der Benediktineräbte Georg Gerstmayer/Neresheim, Benedikt Glocker/Hl. Kreuz-Donauwörth und Bartholomäus Kapfer/Fultenbach bei Wertingen¹³⁾. Eine neue Weihe der umgebauten Klosterkirche war notwendig geworden, da mit der Beseitigung des bisherigen Chores und mehrerer Altäre die romanische Basilika in wesentlichen Belangen verändert worden war. Die *Annales* berichten darüber hinaus ausdrücklich, daß die Abteikirche zu Ehren der hl. Ulrich und Afra geweiht wurde; diese besaßen deswegen weiterhin auch keine eigenen Seitenaltäre in der umgebauten Kirche.

Über den Gedenktag des Weihefestes der Abteikirche wird dann für die Zukunft vom Bischof festgelegt, daß er jeweils am Sonntag nach dem Fest der Aufnahme Mariens in den Himmel (15. August) bzw. am Sonntag vor dem Tag des hl. Apostels Bartholomäus (24. August) begangen werden sollte¹⁴⁾. So wurde nun vom Jahr 1569 ab bis ins späte 18. Jahrhundert hinein der Gedenktag des Weihefestes der Abteikirche nicht mehr Ende Oktober

11) Z. J. 1569, Giefel S. 33. — Zu den Einzelheiten der Jahre 1568/69 s. Weißenberger, *Baugeschichte* S. 29 f. und Abb. 7.

12) Über ihn s. A. Schröder, *Die Augsburger Weihbischöfe*, in: *Archiv f. d. Geschichte des Hochstifts Augsburg V*, Dillingen 1916/19, S. 449–454.

13) Daß der Abt des zunächst gelegenen Benediktinerklosters Mönchsdeggingen nicht zur Weihehandlung erschien, ist begreiflich. Abt Leonhard Lang von dort war während der Bauarbeiten in Neresheim am 5. April 1569 gestorben (A. Steichele, *Das Bistum Augsburg III*, Augsburg 1872, S. 643). Wann sein Nachfolger Ludwig Renz (Profeß von Echenbrunn) gewählt und geweiht wurde, entzieht sich meiner Kenntnis.

14) Weißenberger, *Baugeschichte* S. 30 mit Quellenangabe.

wie in den vorausgehenden Jahrhunderten, sondern jeweils am vorletzten Sonntag im August, näherhin zwischen 15.—24. August begangen.

Dies geschah auch noch, nachdem Reichsprälat Benedikt Maria Angehrn am 5. Oktober 1777 — im Gedenken an eine sagenhafte Stiftung des Klosters Neresheim durch Herzog Tassilo von Bayern vor tausend Jahren¹⁵⁾ — die noch unfertige neue Kirche benediziert und damit für den Gebrauch, soweit notwendig, bereitgestellt hatte und nachdem man am 20. Mai 1782 die bisherige Abteikirche „verabschiedet“ hatte und in festlicher Prozession in die neue Kirche eingezogen war¹⁶⁾, um dann die Reste der romanischen Basilika endgültig niederzureißen. Diese Fortführung des bisherigen Kirchweihanniversariums in den letzten Augusttagen — zum Jahr 1781 wird ausdrücklich vermerkt, daß dies „des größeren Ansehens und der Bequemlichkeit halber“ geschah — in der wohl benedizierten, aber noch nicht durch bischöfliche Weihe konsekrierten Kirche scheint ohne besondere Erlaubnis des Bischofs gehalten worden zu sein und in Augsburg Anstände gegeben zu haben. Es wurde deshalb im Jahr 1782 und später das Anniversarium der alten Basilika zwar noch Ende August gehalten. Doch wurde der Festtag nicht mehr tags zuvor festlich eingeläutet. Auch wurde die Vesper und der übrige Gottesdienst nicht mehr vom Fest der Kirchweihe, sondern vom einfallenden Fest des hl. Joachim gehalten. 1783 wurde der bisherige Weihegedächtnistag der romanischen Basilika nicht mehr verkündet, da sie fast zur Gänze abgebrochen war. Hingegen wurde jetzt die Verkündigung des Gedächtnistages der im Jahre 1777 vorgenommenen Benediktion der neuen Kirche durch Abt Angehrn vorgeschrieben. Amt und Vesper zu halten war aber nicht mehr Sache des Abtes, sondern des Priors¹⁷⁾.

Zusammenfassend muß festgestellt werden, daß der zwischen dem 15. und 24. August liegende nachpfingstliche Sonntag vom Jahr 1569 bis 1781, somit über 200 Jahre, als Gedenktag der Weihe der umgebauten Abteikirche zu Neresheim in Geltung war, in den folgenden Jahren aber bis zur bischöflichen Konsekration der Barockkirche an diesem Sonntag nur mehr der im Jahr 1777 vorgenommenen Benediktion der neuen Abteikirche gedacht wurde¹⁸⁾.

15) Darum die verschiedenen Darstellungen Tassilos im Kapitelsaal und im Kreuzgang des Klosters, in der Kuppelmalerei und am Faldistorium der Abteikirche. In Kalendarien der Abtei ist mir Tassilo noch nicht begegnet.

16) Weißenberger, Baugeschichte S. 111 und Quellenauszüge (= Qu.) n. 60, S. 237—240; ders., Liturgisches Leben in der Abtei Neresheim im 18. Jahrhundert, in: Rottenburger Monatschrift f. prakt. Theologie 74, 1930/31, S. 65 ff.

17) Weißenberger, Liturgisches Leben S. 74.

18) Nach gült. Mitteilung von H. Prof. Dr. Tüchle/München vom 23. 1. 1975 findet sich in Oxford unter Bodl. Lit. 29 452 ein Kalendar, das aus Neresheim und aus dem 16. Jahrhundert stammt und Nachträge bis zum Jahr 1571 enthält. Das Kirchweihfest wird darin für den Monat August am Sonntag nach Bartholomäus (24. August) vermerkt. Es gibt somit sicher den Gedenktag der in den Jahren 1568/69 umgebauten Abteikirche wieder, nicht den der ursprünglichen Basilika aus der Zeit der Romanik.

C. Die Barockkirche des 18. Jahrhunderts

Es war der Wunsch des Vollenders der Balthasar-Neumann-Kirche, des zweiten Reichsprälaten von Neresheim, Michael Dobler¹⁹⁾, wie auch seines Konvents, daß das Datum des bisherigen, ins 16. Jahrhundert zurückreichenden Weiheanniversariums auch weiterhin beibehalten werden könnte, weshalb die Konsekration der neuerbauten Kirche womöglich Ende August stattfinden sollte. Man hing offenbar an der bisherigen Tradition, vergaß aber dabei ganz, daß der Weihetag der Abteikirche schon einmal, allerdings bereits vor über 200 Jahren, gewechselt hatte.

Über das Bemühen um die Erhaltung des bisherigen Weihegedenktes im Monat August sind wir in eingehender Weise unterrichtet, und zwar sowohl durch Tagebuchaufzeichnungen des Neresheimer Konventualen P. Karl Nack aus den Jahren 1791/92²⁰⁾ wie vor allem durch den darüber geführten Schriftwechsel²¹⁾ zwischen dem Reichsprälaten Michael Dobler und dem damaligen Weihbischof von Augsburg, Johann Nepomuk Freiherrn Ungelter von Deisenhausen²²⁾. Die Weihe der gewaltigen und prachtvollen, von Balthasar Neumann aus Würzburg geplanten Abteikirche zu Neresheim war ohne Zweifel der Höhepunkt seiner weihbischöflichen konsekratorischen Tätigkeit, weshalb sein Biograph Alfred Schröder diese allein als „die denkwürdigste“ unter den vielen von ihm erteilten Weihungen anführt²³⁾.

19) Nicht zu verwechseln mit seinem leiblichen Onkel gleichen Namens, der in den Jahren 1743–1777 die benachbarte Benediktinerabtei Mönchsdeggingen regierte, vgl. P. Weißenberger, Michael Dobler, Abt von Mönchsdeggingen im Ries, in: Stud. u. Mitt. z. Gesch. d. Bened.Ord. 75, 1965, S. 360–469.

20) Stadtarchiv Augsburg, Archivalien des ehem. Reichsstifts Neresheim n. 59.

21) Archiv der Abtei Neresheim: Akten über das Kloster Neresheim, gesammelt von Joh. Georg Mettenleiter, Neresheim, „aus verkauftem Makulatur“, zusammengestellt 1882 n. 26 (S. 143–163). Der Briefwechsel wurde erst jüngst in einer Sammlung von Orig.akten, Abschriften, Druckschriften bzw. Ausschnitten aus Zeitungen wiedergefunden. Die Sammlung geht auf den im Jahr 1920 in Neresheim verstorbenen und im Klosterfriedhof begrabenen Oberamtsgeometer J. G. Mettenleiter zurück (heute Grabstätte Klotzbücher). — Da solche Sammlungen „aus verkauftem Makulatur“, die die Geschichte des Klosters Neresheim wie anderer süddeutscher Klöster und weltlicher Familien betreffen, schon wiederholt der wiedererrichteten Abtei Neresheim übereignet wurden, muß geschlossen werden, daß gar manche Akten, die für die Erhellung der Geschichte Neresheims von höchstem Wert wären (z. B. die Akten des Bauamts der Abtei aus den Jahren 1745–1770; der Nachlaß des Neresheimer Baudirektors Thomas Schaidhauf [so die Namensform auf seinem Grabdenkmal im Klosterfriedhof und in seinen vielen *eigenen* Rechnungsunterschriften], gest. 1807) nach Aufhebung der Abtei oder auch schon früher durch Verkauf, Verleih oder auf andere Weise abhanden kamen und für die Forschung verlorengingen.

22) Über ihn s. Schröder, Weihbischöfe S. 486–510.

23) Ebda S. 495.

Die verschiedenen Aktenstücke unseres Mettenleitersammelbandes stammen aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Es sind insgesamt 34 Einzelstücke von sehr ungleichem Wert. Zwei der Stücke habe ich bereits im Jahr 1934 in meiner „Baugeschichte der Abtei Neresheim“ veröffentlicht²⁴⁾. Als n. 26 des zu Beginn des Sammelbandes beigegebenen Aktenverzeichnisses sind auf Seite 143–164 (Paginierung aus neuerer Zeit) nicht weniger als je 5 Originalbriefentwürfe und 5 Originalbriefe zusammengestellt, die nichts anderes darstellen als den Briefwechsel, der zwischen Reichsprälat Michael Dobler (1787–1815) von Neresheim und dem damaligen Weihbischof Ungelter (geb. Höchstädt 1731, Weihbischof seit 1779, gest. 26. Februar 1804) hinsichtlich der Weihe der Neumannkirche entstanden ist. Die 5 Briefentwürfe stammen von der Hand Doblere selbst, die 5 Briefantworten von der Hand des Weihbischofs. Ob die Originalausführungen der Briefe Doblere noch in Augsburg oder anderswo erhalten sind, konnte nicht in Erfahrung gebracht werden. Nach der ursprünglichen, offenbar von Dobler selbst vorgenommenen Sammlung und Numerierung der einzelnen Briefe fehlt ein Briefentwurf Doblere (= Blatt 5). Er war vom 29. Juli 1791 datiert; der Briefinhalt kann jedoch aus der Antwort des Weihbischofs und den Notizen Nacks festgestellt werden.

Der Inhalt sämtlicher Schreiben dreht sich im wesentlichen nur um die Festlegung des Weihetages der Neumannkirche. Sie sind bis heute unveröffentlicht, verdienen aber mit den entsprechenden Einträgen von P. Karl Nack in seinem Tagebuch der Jahre 1791/92 anlässlich der Wiedereröffnung der restaurierten Abteikirche Balthasar Neumanns im vollen Wortlaut bekannt zu werden, zumal sie gute Einsichten in die charakterliche Eigenart der beiden Prälaten vermitteln und gleichzeitig als schönes Zeichen ihrer gegenseitigen Hochachtung wie ihrer beiderseitigen liebenden Sorge um die Abtei auf dem Ulrichsberg zu Neresheim gelten können.

Die vorliegende Briefsammlung wurde von Abt Michael Dobler selbst angelegt und muß als Ganzes in die Hände Mettenleiters gekommen sein. Das ergibt sich schon daraus, daß das erste Folioblatt der Briefsammlung oben von Doblere eigenen Händen den Titel trägt: „Die Einweihung hiesiger neuen Kirchen betreffend 1791.“ Über diesem Titel steht oben in der Mitte unter dem Rand die Signierung „N. 8“. Diese Angabe ist zweimal unterstrichen. Vielleicht deutet sie auf eine Sammlung von Akten, die in den Abteigemächern des Reichsprälaten aufbewahrt wurde; ihr wären somit vielleicht 7 andere Aktenbündel aus den bisherigen Regierungsjahren (1787 ff.) des Abtes vorausgegangen. Im übrigen ist das ganze Blatt (S. 143/144) leer. Das von Abt Dobler gebrauchte Papier zu den Briefentwürfen weist als Wasserzeichen ein stilisiertes Christusmonogramm, darunter die

24) Qu. n. 15/S. 203 Trinkspruch auf die Grundsteinlegung der Neumannkirche; n. 35/S. 218 Ausgaben für die Kuppelmalereien von Martin Knoller. Auch Qu. n. 62/S. 237 ff. (Bericht über den Umzug in die Neumannkirche) findet sich in der Mettenleitersammlung sowohl abschriftlich wie im Abdruck aus „Bote vom Härtsfeld“ 1882, n. 46.

römischen Buchstaben FXB als Namensabkürzung für den Papiermacher Franz Xaver Bullinger auf, der in der Stift Ellwangischen Papiermühle zu Unterkochen bei Aalen tätig war²⁵). Außerdem sind sämtliche Stücke des Briefwechsels von der Hand Doblens durchgezählt, sie tragen eine laufende Nummer im oberen linken Eck, die von ihm stammt und teilweise verbunden und deshalb unleserlich ist.

Der Briefwechsel zwischen Abt Dobler und Weihbischof Ungelter wird in glücklicher Weise ergänzt durch eine Reihe von kurzen Notizen, die P. Karl Nack als damaliger Subprior des Klosters Neresheim in seinen Tagebüchern über die Verhandlungen von Abt und Konvent mit dem Weihbischof von Augsburg in Sachen der Kirchweihe wie damit verbundener weiterer Tätigkeiten des Weihbischofs (Firmung, Priesterweihe), aber auch über die anlässlich der Kirchweihe geplanten Veröffentlichungen der Abtei Neresheim über seine eigene Geschichte niederschrieb. Briefwechsel wie Tagebuchnotizen sollen im folgenden erstmals gemeinsam veröffentlicht werden.

Am 19. Mai 1791 fand im Priorat der Abtei Neresheim eine sog. Disziplinarkonferenz statt. Dabei wurde „beschlossen,

1. daß man heuer (1791) im August unsere Kirche wolle weihen lassen, doch nicht durch den Kurfürsten und Bischof Clemens²⁶), weil zu viele Kosten gemacht werden müßten, sondern bloß durch den Weihbischof Ungelter²⁷);

2. daß man bei dieser Gelegenheit den Bischof bitten solle, auch zugleich den fratribus ordines sacros mitzuteilen“ (T. 148b).

Dieser Beschluß des Konvents von Neresheim²⁸) fand seinen Niederschlag in einem Brief des Abtes Dobler an Weihbischof Ungelter, datiert vom 25. Mai 1791; er lautet²⁹):

-
- 25) L. Sporhan-Krempel, Von der Kunst des Papiermachens am Kocherursprung, Unterkochen 1955.
- 26) Clemens Wenzeslaus, Prinz von Sachsen und Polen, seit 1764 Coadjutor des Bischofs Josef von Augsburg, 1766 Bischofsweihe, seit 1768 Erzbischof von Trier, Kurfürst und Bischof von Augsburg, gest. 1812.
- 27) Nack (er schreibt seinen Namen vielfach auch in der Weise „Nagg“) gibt ebenso wie Abt Dobler den Familiennamen durchgehend mit „Umgelter“ (sie dachten dabei wohl an das damals gebräuchliche „Umgeld“ = Biersteuer) statt „Ungelter“ an. In den Unterschriften des Weihbischofs in seinen Briefen kommt der Familienname überhaupt nie vor. — Die Notizen aus den Tagebüchern Nacks werden im folgenden mit T. samt Seitenzahl (a/b=Vorder- oder Rückseite) verzeichnet.
- 28) Im allgemeinen wurden die Weihen der Ordenskleriker wie die der Weltgeistlichen nur im Dom zu Augsburg an den Quatembertagen erteilt; Erteilung in einzelnen Klöstern bildeten eine Ausnahme.
- 29) Briefentwurf (alle eigenhändig von Abt Dobler selbst geschrieben) S. 145 (die folgende Seite ist immer leer). Links oben finden sich die Signierungen: N. 1—N. 11. Korrekturen in den Briefentwürfen bleiben in deren Wiedergabe beiseite, weil sie sämtlich ohne wesentliche Bedeutung, sondern nur formeller oder stilistischer Natur sind.

„An H. Umgelter, Dompropst und Weihbischof in Augsburg dt^o 25. Mai 1791. Mich. abt mppria.

Hochwürdig-Hochwohlgebohrner, insonders hochzuverehrender Herr!

Ich nemme mir die Freiheit Ewer Hochwürden Excellenz gehorsamst zu erbitten, dis laufende Jahr³⁰⁾ meine neue Kirche samt 12 Altäre zu consecriren. Die Zeit hierzu wäre freilich für mein Gotteshaus der 21. August und 10. Sonntag post Pentecosten sehr erwünschlich, als auf welchen Tag die Gedächtnis der Kirchweyhe von unserer ehemahligen alten Kirche fallet. Es geschehete mir eine außerordentliche Gnade, wenn es Ewer Hochwürden Excellenz gefällig wäre, bey diser Gelegenheit meinen 4 fratribus religiosis die sacros ordines zu conferiren. Einer von disen, dem annoch 4 Monat und 12 Tage abgehen³¹⁾, wäre in Presbyterum, zwey in Diaconos und der vierte in Subdiaconum zu ordiniren. Ob die Zeit dise heilige Function vorzunemmen Ewer Hochwürden Excellenz angenehm und ob ich mich der nöthigen Dispensation halber eines meorum fratrum relig. immediate an Sr Churfürstl. Durchlaucht nach Koblenz zu wenden habe, bitte gehorsamst mich benachrichten zu lassen, der mich zu fernerer hohen Gnaden gehorsamst empfehle.“

Auf diese doppelte Anfrage des Abtes Dobler gab Weihbischof Ungelter, der gerade in Augsburg weilte, postwendend eine sehr freundliche, eigenhändig geschriebene Antwort, die bereits am 1. Juni 1791 in den Händen des Abtes Dobler war! Der Weihbischof schrieb am 28. Mai also³²⁾:

„Hochwürdiger Hochwohlgebohrner Hochzuverehrender Herr,

Es wäre mir jede Zeit sehr angenehm, das prächtige Gotteshaus feyrllich einzuweihen; allein auf den 21. August bin ich schon voraus nach Eychstett zu der Consecration Cels^{mi} eingeladen³³⁾.

30) Nach dieser Notiz war der Weihetag der neuen Abteikirche schon für das Jahr 1791 geplant; das Weihedatum sollte mit dem des Jahres 1569 identisch sein.

31) D. h. zum sog. kanonischen Alter, das 25 Jahre für den Empfang der Priesterweihe vorschrieb.

32) S. 147. N. 2, Klein 4^o, kein Wasserzeichen. Rechts oben Bemerkung von der Hand des Abtes Dobler: „Praesent. den 1. Juni 1791.“

33) Es handelte sich um die Weihe des am 21. September 1790 neugewählten Fürstbischofs von Eichstätt, Josef Graf von Stubenberg, später (1818–1824) erster Erzbischof von Bamberg. Seine Weihe verzog sich aber, wahrscheinlich wegen des langen Ausbleibens der päpstlichen Konfirmation, bis zum 13. November 1791 — so daß demnach die Kirchweihe in Neresheim am 21. August 1791 hätte stattfinden können! Konsekrator des neuen Bischofs von Eichstätt war sein eigener leiblicher Bruder Felix, damals Weihbischof von Eichstätt. Als Mitkonsekratoren funktionierten die Weihbischöfe Joh. Nep. von Ungelter/Augsburg und Valentin Anton v. Schneid/Regensburg. Die Inthronisation des neuen Fürstbischofs hatte bereits einige Tage vor seiner Weihe, am 9. November 1791, stattgefunden (nach briefl. Mitteilung von Br. Appel/Eichstätt, Diözesanarchiv vom 2. Dezember 1974).

Solle es aber Euer Hochwürden auf den 28. Aug. gefällig seyn, so steh ich zu Diensten und so könnten auch den darauffolgenden Tag die Fratres die ordines sacros empfangen. Wegen der Dispensation quoad aetatem ist es nicht erforderlich ad Ser^{mum} zu recuriren, ich hab die facultatem dispensandi in absentia.

Ich erwarte also die weitere Erklärung und verharre mit aller Hochschätzung Euer Hochwürden

Augsburg, den 28. May 1791

ergebenster Diener
Joh. Nep. Bischof zu Pella³⁴⁾,
Generalvicar mpp.“

Auf Grund dieser Antwort ließ Abt Michael Dobler am 4. Juni 1791 in seinem Konvent abermals eine Disziplinarkonferenz anberaumen, wobei er diesem die Mitteilung machte, „daß er Herrn Weihbischof von Ungelter um Einweihung der hiesigen Klosterkirche und um die Ordination der fratrum Clericorum gebeten habe, darauf auch wirklich die gnädigste Zusage für alles bekommen hätte; nur müßte die Kirchweihe anstatt am 21. August erst am 28. gehalten werden, wozu von nun an alle Anstalten getroffen werden (T. 150b)“. Am gleichen Tag antwortete Abt Dobler dem Weihbischof mit folgenden Zeilen³⁵⁾:

„An H. Weybischof v. Umgelter in Augsburg dt^o 4. Juni 1791. Mich. abbas mppria. PP. Der von Ewer Hochwürden Excellenz zur Einweihung hiesiger neuen Kirche vorgeschlagene 28. August ist mir ebenfalls sehr angenehm. Nur bitte ich gehorsamst Ewer . . . möchten die Gnade haben, durch Hochdero Ceremoniarium mich zuvor belehren zu lassen, was für Dispositiones über die in Pontificali Romano vorgeschribnen noch weiters zu machen sind. Der ich mich entzwischen zu Hochdero Gnaden empfehlend geharre . . .“

In Neresheim harrete man nun der kommenden Dinge wie wohl auch einer baldigen weiteren Antwort des Weihbischofs Ungelter. In den Aufzeichnungen von P. Karl Nack findet die Vorbereitung auf die kommenden großen Tage indes nur einen einzigen kurzen Hinweis, wenn er zum 17. Juni 1791 schreibt: „In der heutigen Literarkonferenz wurde beschlossen: auf die künftige Kirchweihe soll ein neuer Katalog vom Kloster nach vorgelegtem Schema gedruckt werden“ (T. 152a). Welche Bewandtnis es mit diesem Katalog hat, wird aus späteren Tagebucheinträgen klar werden.

Was indes wichtiger war — vom Herrn Weihbischof kam den ganzen Monat Juni keine weitere Nachricht. Schon waren drei Wochen des Monats

34) Die Weihbischöfe erhalten seit dem Spätmittelalter vom Papst als formellen Bischofssitz den eines abgegangenen Bistums der alten Kirche, meist in Palästina, Kleinasien oder Nordafrika gelegen, zugewiesen, genannt i. p. i. = in partibus infidelium. — Pella war ein angesehener Bischofssitz in Palästina (heute große Ruinenstätte).

35) S. 149. N. 3. Nur 1/2 Folioblatt. Kein Wasserzeichen.

Juli vorbei, der Weihbischof schwieg sich aus. So hielt man in Neresheim am 21. Juli abermals eine „teils Disziplinar- teils Literarkonferenz“. Es wurde dabei

1. wegen der künftigen Kirchweihe dem P. Paul Lasser³⁶⁾ als erstem Zeremoniar der Auftrag gemacht, die Instruktionen für den Chor und die ministri sacri, welche dabei zu tun haben, zu verfertigen und über einige zweifelhafte Gegenstände sich mit Herrn Weihbischof und Generalvikar v. Ungelters Zeremoniar und Kaplan Löhle in Korrespondenz zu setzen;

2. der P. Kustos aber solle unseren Herrn Pfarrern von der zu haltenden Kirchweihe sogleich Nachricht geben und sie erinnern, daß selbe die Kinder, welche zum Empfang der Firmung fähig sind, dazu vorbereiten;

3. wurde auch das Schema des neuen großen Katalogs von unserm Kloster revidiert, korrigiert und adjustiert“ (T. 156b).

Am 23. Juli 1791 schrieb dann Weihbischof Ungelter aus dem Augustinerchorherrenstift Polling³⁷⁾ folgenden Brief³⁸⁾:

*„Hochwürdiger Hochwohlgebohrner Hochzuverehrender Herr,
Ich erhalte soeben den gnädigsten Auftrag Ser^{mi}, gleich nach Assumt. B.V.M. Fest nach Coblenz³⁹⁾ abzureisen. Dies nöthigt mich, Euer Hochwürden zu bitten, die feyerliche Kircheinweihung bis in den Herbst verschieben zu wollen. Im October bin ich zu Diensten; nur soll ich noch abwarten, den*

36) Geb. Flochberg 1766, 31. Dezember; Profeß 1785, 7. August (St. Afra); Primiz 1790, 29. September.

37) Bei Weilheim/Obb., Diöz. Augsburg, berühmtes Augustinerchorherrenstift. An seiner Spitze stand damals einer der bedeutendsten Pröpste und Geschichtsschreiber seines Klosters, Franz Töpsl (1744–1796). Er wird als „gemma praelatorum“ (Edelstein unter den Prälaten) bezeichnet. 1791 wurde er 80 Jahre alt. Zur Geschichte des Stifts s. P. Lindner, Monasticon Ep. August. antiqui, Bregenz 1913, S. 17–22, und R. van Dülmen, Propst Franziskus Töpsl (1711–1796) und das Augustinerchorherrenstift Polling, Kallmünz 1967. — Nach dem Tagebuch von P. Karl Nack (174b) vom 21. Dezember 1791 hatte dessen Mitbruder und Professor am Benediktinergymnasium zu Freising, P. Plazidus Calligari, in Neresheim berichtet, daß „unlängst“ sechs Religiösen von Polling, welche auf bayrischen Schulen angestellt waren, plötzlich haben ihre Lehrstühle verlassen und in ihr Kloster zurückkehren müssen, weil sie als Illuminaten (Anhänger der Freimaurer) bekannt geworden waren. Auch ihr Prälat, ein wegen Gelehrsamkeit allgemein berühmter Mann, wurde vom bayrischen Schuldiretorio entsetzt. — Vielleicht weilte Weihbischof Ungelter in dieser Angelegenheit in Kloster Polling.

38) S. 151. N. 4. Kein Wasserzeichen.

39) Als Erzbischof von Trier und Kurfürst hatte Clemens Wenzeslaus einen großen Teil seiner Zeit in seinem Erzbistum zu verbringen. Das kurfürstliche Residenzschloß in Koblenz hatte er neu erbauen lassen (heute städt. Museum). Während seiner Abwesenheit vom Bistum Augsburg war Ungelter sein Statthalter mit Sitz in Dillingen, während er als Generalvikar in Augsburg zu residieren hatte.

eigentlichen Sonntag bestimmen zu können, welchen Tag Cels^{mus} Eychstetensis zu Ihrer Consecration wählen werden, welche wegen neuem Gebäude, das nicht ehender verfertigt werden konnte, (diese Feyrlichkeit) auch in October verschoben (haben) worden⁴⁰). Mit aller Verehrung harre

Euer Hochwürden
ergebenster Diener
Joh. Nep. Bischof zu Pella mpria.“

Kloster Pollingen, den 23. Juli 1791.
Bitte die Antwort nach Augsburg
addressirn zu wollen.

Dieses Schreiben des Weihbischofs aus Kloster Polling kam nach Nack dem Konvent von Neresheim erst am 29. Juli zur Kenntnis. In seinem Tagebuch finden sich nämlich zu den Tagen des 27.—29. Juli 1791 folgende Aufzeichnungen (T. 157b/158a):

„27. Juli. An diesem Tag wurde an die Pfarrherren unseres Gebietes vom Schulamt (des Reichsstifts) aus ein Schreiben erlassen, daß selbe zur bevorstehenden Firmung, die bei der Einweihung unserer Klosterkirche am 28. August wird vorgenommen werden, ihre Pfarrkinder und Paten unterrichten sollen.

Am 28. Juli wurde P. Subprior Karl Nack⁴¹) mit P. Johann Evang. Reiter⁴²) nach Nördlingen geschickt, um daselbst den von ersterem neugemachten großen Klosterkatalog, auf welchem die ganze Reihe unserer Äbte mit ihren Wappen und kleinen Inschriften⁴³) steht, zum Drucke zu übergeben. Der Akkord auf 600 Exemplare, wovon jedes 2¹/₂ Bogen schönes Regalpapier bekommt, wurde auf 43 fl 45 kr geschlossen. Die Wappen dazu sticht unser

40) Die eingeklammerten Worte sind unterstrichen (---), was so viel als „ungültig“ bedeuten soll. Den Text durchzustreichen war offenbar nicht Sitte. — Was die damaligen Bauarbeiten an der fürstbischöflichen Residenz in Eichstätt betrifft, s. Die Kunstdenkmäler von Bayern, RB Mittelfranken I: Stadt Eichstätt, München 1924, S. 523 f.: Am 18. April 1791 bezog der Fürstbischof die Sommerresidenz, um daselbst zu bleiben, bis die Winterresidenz . . . zur Vollkommenheit gebracht sein würde“ (S. 524).

41) Nack darf als der Historiker des Klosters Neresheim an der Wende des 18./19. Jahrhunderts bezeichnet werden. Er gab 1792 anlässlich der Kirchweihe, jedoch ohne Angabe des Verfassers, eine kleine Geschichte des Klosters heraus mit dem Titel „Reichsstift Neresheim. Eine kurze Geschichte dieser Benediktinerabtei in Schwaben“. Sie erschien in der Druckerei des Reichsstifts Neresheim mit 144 Seiten samt einem von P. Joh. Evang. Reiter gezeichneten „Prospekt“ des Reichsstifts und einem Verzeichnis der im Reichsstift im Jahr 1792 „wirklich lebenden Geistlichen“.

42) Ein technisch, künstlerisch und musikalisch vielseitig und hochbegabter Konventuale von Neresheim, geb. Weißenstein 1764, Profeß 1784, Primiz 1788, Musiklehrer am Klosterschulhaus, Stiftsgeometer, Aufseher des Armariums, des Münz- und Naturalienkabinetts der Abtei.

Uhrmacher in Großkuchen, Johann Georg Mettenleiter, auf Kupfer, das Stück von den kleinen zu einem Gulden und verlangt im ganzen 50 Gulden. Die Abdrucke der Wappen besorgt durch eine eigens hiezu gemachte Maschine der P. Joh. Evang. Reiter mit besagtem Mettenleiter⁴⁴⁾.

Am 29. Juli kam vom Herrn Weihbischof Ungelter ein Schreiben, worin er meldet, daß wegen seiner Abberufung nach Coblenz die Kirchweihe am bestimmten Tage nicht vorgenommen werden könne.“

Zum 21. August 1791 vermerkt dann Karl Nack: „Heute, am Gedächtnistag der (alten) Kirche, hatten wir gar keine fremden Gäste“, weil offenbar keine Einladungen mehr hinausgegangen waren. Zum 26. August (T. 162b) bringt er dann die bedeutsame Nachricht, daß „heute abends der neugestickte Ornat mit zwei Pluvialien, 2 Meßgewändern, 2 Levitenröcken, 2 Infuln und Gremiale von dem Herrn Gleich, Sticker in Augsburg, geliefert und dafür 2700 Gulden bezahlt“ wurden. Offenbar sollte der kostbare und herrliche, reich mit Gold bestickte Ornat eigens für die Weihe der Abteikirche fertig werden – kam er doch genau am Vorabend des geplanten Weihetages^{44a)}!

Unterdes war der Briefwechsel zwischen Abt Michael Dobler und dem in der Zwischenzeit nach Koblenz gereisten Weihbischof Ungelter weitergegangen. Des letzteren Mitteilung seiner Abberufung nach Koblenz und der dadurch notwendig gewordenen Verschiebung der Kirchweihe in Neresheim beantwortete Abt Dobler am 29. Juli damit, daß er selbst bat, die Weihe seiner Abteikirche auf das kommende Jahr zu verschieben⁴⁵⁾. Auf diesen Bescheid aus Neresheim bezieht sich der folgende Brief des Weihbischofs aus Koblenz, datiert vom 29. August 1791⁴⁶⁾, wobei wir auch die von Abt

43) Der Wappenkatalog wurde in der Buchdruckerei Beck, Nördlingen, gedruckt. In der Bibliothek der Abtei findet sich noch (hinter Glas, Rahmen aus neuerer Zeit) ein Exemplar (mit Rahmen 52 cm breit und 96 cm lang). Hinsichtlich des Baues der Barockkirche ist darin bei den Vorgängern Doblens zu lesen 1. Abt Aurelius Braisch: „ob pretiosam, quam coepit, novi templi structuram praeprimis clarus“; 2. Abt Benedikt M. Angehrn: „praesentem templi fabricam gustu sumtuque insignem fere totam absolvit“.

44) Angehöriger der weltberühmt gewordenen Künstlerfamilie Mettenleiter, die in Großkuchen ihren Stammsitz hat.

44a) Hierher gehört noch die Notiz bei Nack vom 7. Januar 1791 (T. 122a): „Heute schloß Rms mit Goldsticker Georg Gleich von Augsburg einen Kontrakt auf 2700 Gulden, daß derselbe für diese Summe Geldes einen nach vorgelegtem Muster reich gestickten Ornat mit 2 Pluvialien, 4 Levitenröcken etc. verfertigen solle.“

45) Brief N. 5 (= Briefentwurf vom 29. Juli 1791) ist in unserer Mettenleitersammlung nicht enthalten. Er scheint verloren zu sein. Doch bezieht sich Weihbischof Ungelter mit Nennung des Ausstellungsdatums auf den wesentlichen Inhalt desselben in seiner anschließenden Antwort aus Koblenz vom 29. August 1791.

46) N. 6 = S. 153. Kein Papierzeichen.

Dobler angeführten Gründe für eine Verlegung der Kirchweihe auf das folgende Jahr kennenlernen. Der Brief des Weihbischofs lautet:

*„Hochwürdiger Hochwohlgebohrner Hochzuverehrender Herr,
Euer Hochwürden verzeihen mir, daß ich auf das vom 29. v. M. (vorigen Monats) bisher nicht die schuldigste Antwort ertheilt habe. Meine Abwesenheit von Augsburg soll mich entschuldigen, und zudem, daß keine Gefahr auf dem Verschub war, da Euer Hochwürden Antrag ist, die Einweihung der neuen Kirch wegen noch abgängigen Stücken bis auf nächstes Frühjahr zu verschieben, welchem umso mehr beystimme, als im Spätherbst die Witterung schon etwas rauhe und wegen meiner Abwesenheit die Geschäfte sich gehäufet haben.*

Wegen den Ordinandis wird die Entschließung Ser^{mi} vom Off. Vicar. Euer Hochwürden zukommen.

Jeder Anlaß, Euer Hochwürden meiner Verehrung und Dienerschaft überzeu- gen zu können, ist mir werthest, der ich verharre Euer Hochwürden

Coblenz, den 29. August 1791

ergebenster Diener

Joh. Nep. Bischof zu Pella mpria.“

Nach diesem Brief hatte Abt Dobler offenbar zwei Gründe für die Verlegung der Weihe seiner neuen Abteikirche angeführt, nämlich vor allem die rauhe Witterung im Spätherbst auf dem Härtsfeld, was ohne weiteres verständlich ist, wobei allerdings der Gesichtspunkt des traditionellen Weihetages Ende des Monats August nicht weiter erwähnt wird. Einen weiteren Grund findet Abt Dobler für die Verlegung der Kirchweihe auf das Jahr 1792 „wegen noch abgängigen Stücken“. Welche „Stücke“ in der Einrichtung der Kirche er meint, sagt er uns nicht (wohl auch nicht im verlorenen Brief). Vor allem zählte dazu wohl die noch fehlende Orgel, die allerdings erst im August 1792 an J. N. Holzhay in Ottobeuren vergeben und erst Ende 1797 vollendet wurde. Auch das große eiserne Abschlußgitter unter der Orgelempore wurde erst anfangs Februar 1792 aufgestellt. Alle anderen wesentlichen „Stücke“ der Kircheneinrichtung waren jedoch im Herbst 1791 bereits vollendet.

Der Brief des Weihbischofs vom 29. August 1791 traf in Neresheim am 11. September ein. P. Karl Nack bemerkt nämlich zu diesem Tag in seinen Aufzeichnungen (T. 164a):

„Heute erhielt Rms vom Weihbischof Umgelter die Nachricht von Coblenz aus, daß es auch ihm lieb sei, wenn unsere Kirchweihe bis auf den Frühling künftigen Jahres verschoben werde.“ Wegen der Weihekandidaten des Klosters Neresheim interpretiert Nack die obige Mitteilung des Weihbischofs mit seiner Notiz: *„Die Fratres werden vom Kurfürsten, unserem Bischof, die verlangte Dispensation in aetate canonica erhalten und somit am künftigen Quatember (d. h. 24. September) geweiht werden können.“*

Von Ende August 1791 bis Ende Mai 1792 ruhte der Briefwechsel zwischen Abt Dobler und Weihbischof Ungelter. In Neresheim gingen indes die Vorbereitungen des kommenden und letzten großen Tages von Alt-Neresheim rüstig weiter, wie wir aus manchen Aufzeichnungen im Tagebuch von P. Karl Nack wahrnehmen können. Sie seien im folgenden kurz aneinandergereiht:

„17. September. Literarische Konferenz, wobei der neue, auf die Kirchweihe gefertigte Katalog im Abdruck und schon mit den Wappen und kleinen Lebensbeschreibungen der hiesigen Prälaten versehen exhibiert wurde. Unser Untertan in Großkuchen, Georg Mettenleiter, stach die Wappen für 50 fl, 47 Stücke. Herr Karl Beck zu Nördlingen druckte das Blatt für 43 fl 45 kr. Abgedruckt wurden die Kupfer im Kloster durch P. Joh. Ev. Reiter in einer eigens hiefür gefertigten Presse (T. 164b).

21. September. Zur Quatemberweihe wurden unsere 4 Fratres Norbert (Geiger), Augustin (Wiedenbauer), Roman (Blankenhorn) und Aemilian (Schmid) nach Augsburg geschickt. Der erste wurde cum dispensatione canonica Priester, die 2 mittleren diaconi und beim fr. Aemilian, dem nur noch 3 Monate fehlten, um das Subdiakonat empfangen zu können, hat der Bischof auf Vorstellungen des Officiums zu Augsburg seine schon erteilte Dispens zurückgenommen, aus dem Grund, weil er *vi facultatum pontificiarum in aetate ad presbyteratum stante defectu operariorum*, nicht aber *ad subdiaconatum* dispensieren könne und noch niemals dispensiert habe. Der Herr Weihbischof Ungelter trug sich aber an, den Frater in Dillingen zu weihen, sobald er das Alter hat⁴⁷⁾ (T. 164b).

28. November. Der Ornatsticker Gleich von Augsburg brachte den Rest des neuen, weißbestickten Ornats, für welchen ihm 2700 fl nebst Trinkgeldern bezahlt wurden. Vielen (Konventsmitgliedern) scheint er zu teuer und gar nicht nach dem Geschmack der Kirche und ihrer wirklichen Paramente gemacht (T. 173a).

28. Januar 1792. (Auszug aus der Küstereirechnung). Abt Michael bezahlte den neuen Ornat mit allen Nebenkosten (mit) 2773 fl. Item einen neuen Kelch vom Goldarbeiter Lang⁴⁸⁾ 150 fl und den mit Steinen besetzten im vergangenen Jahr 600 fl (T. 197a).“

47) Während dem Fr. Norbert Geiger die notwendige Dispens von dem zur Priesterweihe fehlenden, vorgeschriebenen Alter in Hinsicht auf mangelnde Kräfte im Weinberg der Kirche erteilt wurde, konnte eine solche Dispens für die Weihe zum Subdiakon nicht mit Grund in Anspruch genommen werden, weshalb der Weihbischof seine bereits zugestandene Dispens wieder zurückziehen mußte. — Über Leben und Wirken von P. Norbert Geiger s. P. Weißenberger, P. N. G., Benediktiner von Neresheim und Pfarrer in Großkuchen, in: Heidenheimer Land, Beil. zu Heidenheimer Neue Presse 1975 n. 6/7.

48) Über ihn s. A. Schröder, Augsburger Goldschmiede, in: Archiv f. d. Gesch. d. Hochstifts Augsburg VI, Dillingen 1929, S. 541 ff. Gemeint ist Joh. Matthias Lang (Schröder S. 592 n. 28).

Allmählich nahte das Frühjahr des Jahres 1792, für das die Weihe der Abteikirche zu Neresheim von Weihbischof Ungelter in Aussicht genommen war. Doch mußte er am 22. Mai d. J. dem Reichsprälaten von Neresheim folgenden Bescheid zugehen lassen⁴⁹⁾:

*„Hochwürdiger Hochwohlgebohrner Hochzuverehrender Herr,
Ich wollte immer noch dieses Frühejahr die Kirchweihe in Euer Hochwürden anvertrautem Gotteshaus vornehmen. Allein ich wurde immer gehindert und sehe mich genöthigt, solche bis in den Herbst hinein aufschieben zu müssen, weil ich noch nicht sicher bin, zu der Kayserwahl und Krönung von Ser^{mo} nach Frankfurt einberufen zu werden⁵⁰⁾.*

Es ist mir noch erinnerlich, daß Euer Hochwürden die feyerliche Einweihung auf den Tag gewünscht haben, an welchem die alte Kirch eingeweiht wurde. Dermal könnte dies wohl geschehen; nur beth ich mir den Tag zu benennen, um meine Anstalten machen zu können.

Mit aller Verehrung verharre

Dillingen, den 22. Mayen 1792

ergebenster Diener

Joh. Nep. Bischof von Pella mppria.
Generalvikar

P. S. Bis nächsten Donnerstag gehe wiederum nach Augsburg, bitte also, die Antwort dahin bestellen zu wollen.“

Diese schrieb Abt Dobler am 26. Mai mit folgenden Worten⁵¹⁾:

„An Herrn Weihbischof von Umgelter in Augsburg dt^o 26. Maji 1792.

PP. Mir geschehet eine besondere Gnade, wenn Ewer . . . die solenne Einweihung meiner neuen Kirche etwann auf den 19. August und 12. Sonntag nach Pfingsten, als an dem Tag, an welchem unsere vorige Kirche ist eingeweiht worden, verschüben wollten. Ich überlasse es aber gänzlich Ewer . . . selbst gefälligen Disposition und empfehle mich und mein Gotteshaus zu ferneren Gnaden.“

Da bis Ende Juli 1792 noch kein Bescheid des Herrn Weihbischofs in Neresheim eingelangt war, wann er nun die Abteikirche zu weihen vorhabe, sandte ihm Abt Dobler am 2. August ein weiteres Schreiben folgenden Inhalts⁵²⁾:

49) N. 7 = S. 155. Teile eines Papierzeichens sind kenntlich (Schild, darüber Krone).

50) Es handelte sich bei dieser Kaiserwahl und Krönung um Kaiser Franz II., der am 5. Juli 1792 in Frankfurt zum Kaiser gewählt und am 14. Juli gekrönt wurde. Dabei hatte der Kurfürst und Erzbischof Clemens Wenzeslaus eine bedeutende Rolle zu spielen. Den Vorgang der Wahl und Krönung schildert in anschaulicher Weise J. B. v. Weiß, Weltgeschichte XV, Graz 1894, S. 628 ff.

51) N. 8 = S. 157, Wasserzeichen wie oben.

52) N. 9 = S. 159; Wasserzeichen wie bisher.

„An H. Weihbischof v. Umgelter in Augsburg dt^o 2. Aug. 1792.

PP. Da Ewer . . . auf meinen Erlaß dt^o 26. Maji h. a. (huius anni) in Be-
treff der von mir ohnmaßgeblich auf den 19. h. (huius) vorgeschlagenen
Einweihung hiesiger Kirche rückantwortlich sich zu äußern noch nicht ge-
fällig gewesen, als habe solches nochmal in Erinnerung bringen und noch
beyfügen wollen, daß mir sehr lieb wäre, wenn die Einweihung noch um
14 Tag später thäte vorgenommen werden, weilen eine kurtze Chronick von
meinem Kloster, welche wirklich unter der Presse ist, erst bis dahin dürfte
fertig werden⁵³). Allein ich überlasse es der gnädigen Disposition Ewer . . .
gänzlich über, bethe in Bälde um eine gnädige Entschließung, damit die
nöthige Vorkehrungen gemacht werden können und empfehle mich zur
Gnade Ewer . . .“

Schon am 4. August folgte die Antwort des Weihbischofs auf diesen
Vorschlag des Abtes. Sie lautet⁵⁴):

„Hochwürdiger Hochwohlgebohrner Hochzuverehrender Herr,

Euer Hochwürden diene auf das Verehrliche vom 2. d. M. betreff der
feyrlichen Einweihung dero Kirche, daß mir die Aufschiebung dieser Feyr-
lichkeit selbst angenehm und erwünschlich wäre, wenn solche erst den
9. Septembris könnte vorgenommen werden, weil am Ende Augustmonats
die Studien in Dillingen sich endigen und ich bey den Prüfungen, Preisaus-
theilung etc. anwesend seyn möchte⁵⁵), bis dorthin aber all dies vorüber
wäre.

Wegen den vielen Altären werde wohl drey Tage brauchen, mithin am
Montag eine Seite und am Dienstag die andere Seite der Altären abferti-
gen. Ich bitte Euer Hochwürden, mir bedeuten zu wollen, ob auf diesen Tag
keine Hindernis obwalte, um sodann die weitere Vorkehrung veranlassen
zu können. Verharre mit aller Hochachtung

Euer Hochwürden Hochwohlgebohren

Augsburg, den 4. August 1792

ergebenster Diener

Joh. Nep. Bischof zu Pella

Suffraganeus mppria.“

Mit diesem Briefe war somit das Datum des 9. September als Tag der
festlichen Weihe der herrlichen Abteikirche zu Neresheim vom Weihbischof
zu Augsburg festgelegt, nachdem Abt Dobler eine Verzögerung bis in den

53) S. Anm. 41.

54) N. 10 = S. 161, ohne Wasserzeichen. Rechts oben von der Hand des Abtes
Dobler: „praesent. d. 8. Aug. 1792.“

55) Daß Weihbischof Ungelter auch an den Prüfungen mit Preisverteilung in
den bischöflichen Lehranstalten teilnehmen wollte, hing damit zusammen,
daß sowohl die deutschen Normalschulen (Volksschulen) in Dillingen und
im Hochstift, aber auch die theologische Akademie (bisher Universität) un-
ter seiner Obhut standen, s. A. Schröder, Weihbischofe S. 489 f.

September mit Rücksicht auf das Erscheinen einer kleinen Fest- und Gedenschrift vorgeschlagen hatte, welche eine kurze Geschichte des Klosters wie eine Beschreibung der neuen Abteikirche bieten sollte.

Abt Michael Dobler dankte dem Weihbischof von Augsburg in einem letzten Schreiben vom 9. August 1792 für die Mitteilung des endgültigen Termins der Kirchweihe, wobei er gleichzeitig bat, der Weihbischof möchte doch die Weihetage, die er in Neresheim verweilen sollte, auch dazu verwenden, drei Klerikern des Klosters die hl. Weihen zu erteilen. Abt Dobler schreibt⁵⁶⁾:

„An H. Weyhbischof v. Umgelter in Augsburg dt^o Neresheim, 9. August 1792. Mich. abt PP. Der von Ewer Hochwürden Excellenz vorzuschlagen beliebte 9. September ist für hier eben auch der schicklichste und angenehmste Tag zur feyrlichen Einweihung unserer Kirche. Ewer Hochwürden Excellenz belieben also nur zu befehlen, was für dienliche Anstalten von Seiten hier gemacht werden sollen.

Ewer . . . sollte ich auch gehorsamst bitten, zweyen von meinen drei Fratribus das Prebysterat und einem das Subdiaconat bey diser Gelegenheit zu conferiren; einiger Dispensation hat es nicht nöthig, weilen sie aetatem canonicam schon haben. Der entzwischen mich und mein Gotteshaus zu fernerer Gnad und Wohlwollen gehorsamst empfehle.“

Mit diesem Brief des Abtes Dobler schließt der Briefwechsel zwischen ihm und dem Weihbischof Ungelter hinsichtlich des Weihedatums des Barockmünsters zu Neresheim. Die ganzen Weihefeierlichkeiten, die sich auf mehrere Tage verteilten, verlangten von Ungelter, der bereits im 61. Lebensjahr stand, nicht wenig Kraft und beanspruchten ihn voll und ganz. Über die Einzelheiten der kommenden Festtage unterrichtet uns in einfacher, aber anschaulicher Weise P. Karl Nack in seinen Tagebuchaufzeichnungen des Jahres 1792. Eine andere Quelle ist mir bisher nicht bekannt geworden. Die Berichte Nacks lauten also (T. 218/219):

„1. September. Abends kam Rms (Abt Dobler) von seiner Reise nach Elchingen (bei Ulm), Roggenburg, Ursberg und St. Ulrich zu Augsburg zurück⁵⁷⁾.

4. September. Heute gingen die Fratres proxime ordinandi in ihre Exercitia⁵⁸⁾. Den künftigen Priestern wurden zwei Tage geschenkt und durften selbe nur 8 Tage lang machen und zwar wegen einfallender Kirchweihe. — Den Studenten (des Klostersgymnasiums) wurden heute schon die Schul-

56) N. 11 = S. 163, Wasserzeichen teilweise erhalten.

57) Er hatte als Reichsprälat von Neresheim Besuche bei einigen anderen Reichsprälaturen des Schwäbischen Kreises gemacht.

58) Die Weihelikandidaten hatten vor Empfang der höheren Weihen 10 Tage hindurch geistliche Exerzitien zu machen.

preise ausgeteilt, damit die unnötigen (Studenten)⁵⁹⁾ sich vor der Kirchweihe entfernen (in ihre Heimat fahren) können.

In der Kirche, im Gasthaus (Gästeflügel des Klosters) und Konvent wurden durch Konferenzen und andere Handlungen die nötigen Anstalten zur Einweihung der Kirche gemacht.

8. September. Heute abend um 4 Uhr zog der Weihbischof Joh. Nep.⁶⁰⁾ von Umgelter mit seinem Capellano Löhle und dem P. Prior Ulrich Vögele und P. Paul Lasser, die ihm bis nach Dischingen entgegengeschickt worden, mit dem Geläute der Glocken und Schalle der Böller glücklich ein. Zu seiner persönlichen Begleitung zählten Herr Obrist Zeiger von Dillingen und Herr Professor Weber von dort. Die Pfarrgemeinde empfing ihn mit Kreuz und Fahnen *vor*, das Konvent aber *innerhalb* dem Klostertor und begleiteten ihn zur Kirche. Auch der Dechant von Neresheim war erschienen.

9.—11. September. Am 9. Sept. wurde die Kirche und der Hochaltar mit dem rückwärts daranstehenden kleinen Altar, am Montag (10. Sept.) die fünf Altäre auf der Evangelistenseite und am Dienstag (11. Sept.) die übrigen 5 auf der Epistelseite geweiht. Nach der Weihe predigte der Weihbischof jedesmal von der Kanzel, las darauf die hl. Messe, zu welcher die deutschen Lieder gesungen werden mußten und firmte sodann sowohl vormal nachmittags, wobei er allzeit vor- und nachher predigte. Mittags aß er immer allein und nichts als Milch und Obst, abends erschien er bei der Tafel.

An Geistlichen erschienen zur Kirchweihe die Herren von Neresheim, Demmingen, Dorfmerkingen, Dunstelkingen und Ohmenheim. Auch der evangelische Pfarrer von Nattheim mit einer Tochter und zwei Söhnen, Professor Rast vom Gymnasium Stuttgart mit Frau, die Pfarrerin von Herbrechtingen mit ihrer Schwester, dazu die ganze Familie der Tänzl v. Trazberg auf Oberbechingen (darunter der Großdechant P. Maurus und sein Bruder P. Amilian vom adeligen Stift Kempten, ein Domherr von Regensburg, der regierende Herr von Bechingen mit Frau, 2 Kindern und deren Hofmeister sowie ein bayr. Soldat Tänzl) erschienen als Gäste zur Kirchweihe.

Die Kinder von unserer Herrschaft hatten den Befehl, erst am Dienstag zur Firmung zu erscheinen. Der P. Schuldirektor (Nack selbst) traf also die Anstalt, daß sowohl die Schulkinder des Klosters als auch ein Ausschuß von allen Dörfern auf dem Lande am 9. und 10. September dem Weihbischof aufwarten und selber um die Erteilung der hl. Firmung teils danken, teils bitten, auch sich darüber prüfen und andere moralische Gespräche halten mußten.

12. September. An diesem Tage reiste der Weihbischof nach Wallerstein (um dem dortigen Fürsten von Oettingen, Kraft Ernst, seit 5. März 1774

59) D. h. die weder als Ministranten noch als Chorsänger gebraucht wurden, zumal man für die bevorstehenden Feierlichkeiten viele Gäste erwartete.

60) Nack schreibt aus Versehen „Bapt.“.

Reichsfürst, einen Besuch abzustatten) und kam von dort am Samstag, den 14. September zurück.

15. September. Vor der Abreise des Bischofs taten die Kinder das nämliche (wie an den Tagen vorher) und der Bischof hatte so eine herzliche Freude darüber, daß er von erhaltenem Präsent, welches in 25 Louis d'or bestand⁶¹⁾, 15 Louis d'or für die Kinder und die Reichsstift Neresheimischen Schulen großmütig herschenkte. — Ich bat nachher unseren Herrn Prälaten um noch eine Beilage von 200 fl, und nachdem ich auch diese erhalten, so teilte ich 15 fl unter die Kinder aus, die vor dem Bischof gesprochen haben, gab alsdann zu jeder von unseren 5 Dorfschulen 50 fl und zur neuerrichteten in Affalterwang 100 fl als Kapital, wovon die Schulmeister jährlich solange den Zins zu beziehen haben, bis sie einige liegende Güter dafür erkaufen und dadurch ihren Schuldienst verbessern können.

Zu dieser Kirchweihe erschien in unserer Buchdruckerei eine kurze Geschichte des Klosters, verfaßt von P. Karl Nack, Subprior. Das voranstehende Bild (der Klosteranlage) hat unser P. Johann Evang. Reiter radiert. Es war auch diese Arbeit der erste Versuch, den der geschickte Mann in diesem Fache gemacht hat. Zudem erschien der große Katalog mit den Wappen der Prälaten und eine kleine Pièce von der Firmung⁶²⁾.

Gäste wurden keine eingeladen; es kamen also sehr wenige, die von besonderer Distinction waren. Von geringerem Stande und Geistliche waren aber sehr viele da, so daß 3 Tage hintereinander im großen Saale (d. h. wohl im großen Sommerrefektorium) gespeist wurde und zwar immer zu 80—100 Couvert (Gedecke). Der Herr Weihbischof verlangte, daß allzeit auch das ganze Konvent mitspeisen sollte.

Die Volksmenge, besonders am ersten Tage (bei der eigentlichen Kirchweihe am Sonntag) war nicht besonders groß, wohl aber in der Octave am 16. September, welche mit 2 Primizen als P. Augustinus Widenbauer und Roman Blankenhorn gefeiert und nachmittags mit einem musikalischen Te-deum beschlossen wurde. Primizprediger war Herr Augustin Komer (?), Kanonikus von Wettenhausen (Augustinerchorherrenstift bei Günzburg); das Werk fiel sehr mittelmäßig aus.

Beide diese Patres wurden vom Weihbischof Umgelter gerade vor seiner Abreise (Samstag, den 15. September) zu Priestern und der Fr. Aemilian Schmid zum Subdiakon geweiht.

Nebst dem Bischof erhielt auch vom hiesigen Stifte Präsente der Ceremoniarius des Bischofs, Herr Kanonikus Löhle, 4 Louis d'or, jeder von den zwei Bedienten (je) 1 Louis d'or, (ebenso) der Dechant von Neresheim und die beständig beim Bischof aufwartenden Pfarrer von Dunstelkingen, Eglingen und Diemingen (= Demmingen).

61) Goldmünze, seit 1640 unter Ludwig XIII. geprägt, je im Wert von ca. 11 Gulden; hiernach hätte der Weihbischof für seine Mühewaltung in Neresheim vom Reichsprälaten rund 275 fl erhalten.

62) Diese Schrift ist mir bisher nicht bekannt geworden. Sie wird wohl von P. Karl Nack selbst verfaßt worden sein.

Zum Empfang der hl. Firmung waren zwar immer sehr viele Kinder da; weil aber der Bischof erst vor 5 Jahren bei der Benediktion unseres gnädigen Herrn (Abt Michael Dobler, geweiht 1787, 26. August) alle, auch die kleinsten Kinder gefirmt hatte, und diesmal es nicht tat, war die Zahl der Firmlinge nicht allzu groß.“

Unmittelbar nach der Erteilung der Priester- und Subdiakonatsweihe reiste Weihbischof von Ungelter nach Dillingen zurück.

Nach Rückkehr in die Bischofsstadt Augsburg war es Sache des Weihbischofs, über die Vornahme der Weihe der Abteikirche zu Neresheim eine formelle Urkunde ausstellen zu lassen und der Abtei zu übersenden. Sie ist heute noch im Archiv der Abtei Neresheim erhalten und vier Wochen nach der Kirchweihe, am 10. Oktober 1792, in Augsburg niedergeschrieben worden. Auf sie wird im Anhang dieser Studie näher eingegangen. Von Zeugnissen über die gleichzeitige Erteilung der höheren Weihen an drei junge Mönche der Abtei Neresheim ist mir nichts Näheres bekannt geworden.

Als wichtigste Bestimmung aus der Weiheurkunde sei hier nur vermerkt, daß auch weiterhin, obwohl die neue Abteikirche erst am 9. September 1792 ihre bischöfliche Weihe empfing, doch der Weihtag der bisherigen, d. h. der im Jahr 1568/69 umgebauten und 1569 neugeweihten Abteikirche, d. h. der nach dem Fest der Aufnahme Mariens in den Himmel treffende Sonntag als Anniversarium der Kirchweihe begangen werden sollte. So geschah es dann auch in den folgenden Jahren bis zur Aufhebung des Klosters durch die Säkularisation.

Nach Abzug oder Tod der letzten Mönche von Alt-Neresheim wurde das Weihefest der verlassenen Abteikirche, die aber Pfarrkirche geblieben war, wie in anderen Pfarrkirchen der Diözese Rottenburg meist am 3. Sonntag im Oktober oder am 20.—22. Sonntag nach Pfingsten gefeiert (laut Verzeichnis der Predigten der jetzigen Schloßpfarrei Neresheim aus den Jahren 1838—1875). Nach Wiedererrichtung der Abtei Neresheim durch Papst Benedikt XV. im Jahr 1920 wurde die ehemalige Kloster- oder Schloßkirche wieder Abteikirche und war als solche nicht mehr gezwungen, den für die Pfarrkirchen der Diözese gemeinsam gefeierten Weihegedenktag festzuhalten. Im Kloster Neresheim hat man dabei, ohne Rücksicht auf den um diese Zeit noch nicht oder nicht mehr bekannten Text der Weiheurkunde vom Jahr 1792, von Anfang an den 9. September als Gedächtnistag der tatsächlichen Weihe des Gotteshauses bis heute gefeiert, was vollauf berechtigt ist, zumal die Verlegung von Kirchweihgedenktagen auf Sonntage in der Gegenwart überhaupt nicht mehr in Frage kommt.

Anhang

Die Weiheurkunde für die Abteikirche zu Neresheim vom Jahre 1792

Im Archiv der Abtei Neresheim findet sich unter der Signatur II C 11, 1 ein einziges Schriftstück, das „Testimonium episcopale consecrationem novae ecclesiae imperialis monasterii Neresheim concernens 1792“. Es ist das

Original der Weiheurkunde über die Konsekration der Abteikirche des Reichsstifts, ausgestellt am 10. Oktober 1792 in Augsburg. Es besteht aus einem gefalzten Papierbogen von 36 cm Breite und 22 cm Höhe (ohne Wasserzeichen), der auf der ersten Seite den der Breite nach gedruckten bzw. geschriebenen Text der Urkunde trägt. Unter den Text ist in der Mitte das bischöfliche Siegel aufgedrückt, während rechts daneben der bischöfliche Siegler seinen Namen eigenhändig aufgezeichnet hat.

Die oberen 6 Zeilen mit all den Titulaturen des Bischofs wie des Weihbischofs sind in lateinischer Sprache gedruckt, der Text wurde somit auch bei anderen Weihehandlungen zur Ausstellung entsprechender Urkunden verwendet. An den gedruckten Text der bischöflichen Titel schließen sich nicht weniger als etwas über 14 Zeilen in lateinischer gut lesbarer Schrift an, worin der Weihevorgang im einzelnen beschrieben wird. Das Siegelbild ist schlecht erkennbar. Die Unterschrift des Sieglers lautet: „Antonius Caelestinus Nigg episcopalis sigillifer mppria (manu propria)“, d. h. Anton Cölestin Nigg, bischöflicher Siegler, eigenhändig. Auf der vierten oder Rückseite des Weihedokuments ist als Taxe für die Ausstellung der Urkunde verzeichnet: „Taxe ad sigilliferatum 2 fl 10 kr.“

Der lateinische Text der Weiheurkunde lautet in deutscher Übersetzung:

(I. Titel des Weihbischofs und seines vorgesetzten Bischofs)

„Johann Nepomuk August Ungelter, Freiherr von Deissenhausen, durch Gottes und des Apostolischen Stuhles Gnade Bischof von Pella, Seiner Gnaden des hochwürdigsten Herrn Fürsten und Herrn, Herrn Clemens Wenzeslaus, Erzbischofs von Trier, des Hl. Römischen Reiches im Reich der Franken und im Königreich zu Arelat Erzkanzlers und Kurfürsten, Bischofs von Augsburg, Fürstpropsts von Ellwangen, Administrators (auf Lebenszeit) der (Benediktinerabtei) Prüm (Eifel), Königlichen Prinzen von Polen und Litauen, Herzogs von Sachsen usw. Generalvikar für bischöfliche und geistliche Angelegenheiten, Geheimer Rat und Statthalter, Propst an der Kathedralkirche zu Augsburg usw. (soweit der Druck).

(II. Bericht über die Kirchweihe im einzelnen samt Weihedatum)

Wir machen kund, daß Wir in bischöflicher Kleidung zum Lob und zur Ehre des allerhöchsten und allmächtigen Gottes die Kirche des Reichsklosters in Neresheim, Benediktinerordens, mit 12 Altären konsekriert und geweiht haben und zwar

zuerst den *Hochaltar* auf der einen Seite zu Ehren der Auffindung des hl. Kreuzes, auf der anderen Seite (Rückseite) zu Ehren der Erhöhung des Kreuzes,

dann auf der *Evangelien*seite den 3. Altar zu Ehren der allerheiligsten Dreifaltigkeit, den 4. zu Ehren des hl. Apostels Andreas, den 5. zu Ehren des hl. Ulrich, den 6. zu Ehren des hl. Abtes Benedikt, den 7. zu Ehren der hl. Jungfrau Scholastika,

dann auf der *Episteln*seite den 8. Altar zu Ehren der seligen Jungfrau Maria, die vom Engel begrüßt wird (Mariä Verkündigungs- oder Rosenkranz-

altar), den 9. zu Ehren des hl. Johannes Evangelist, den 10. zu Ehren der hl. Martyrin Afra,
 [dann *unter der Kuppel* (wie schon n. 6 und 7)] den 11. Altar zu Ehren der hl. Apostel Petrus und Paulus, den 12. zu Ehren des hl. Josef.

(III. *Weihedatum und Weiheform*)

Die Weihe geschah am 9. September des Jahres 1792 und zwar auf einem Weg, sowie in einer Art und Weise, wie er es am besten konnte und kann, unter Einhaltung aller bei solchen Feierlichkeiten üblichen, durch das Recht und das Pontificale Romanum gegebenen Vorschriften, unter Verwendung von Weihwasser, Weihrauch und Salbung (*impressione*) mit heiligem Öl, sowie mit entsprechender Feierlichkeit nach Form und Ritus der hl. Mutter Kirche.

(IV. *Der Weiheablaß und der künftige Gedenktag der Kirchweihe*)

Zugleich erteilten wir allen und jedem einzelnen Gläubigen, die die oben genannte Kirche am Jahrtag der Kirchweihe, der jedes Jahr am Sonntag nach dem Fest der Aufnahme der seligsten Jungfrau Maria in den Himmel gefeiert werden soll, fromm besuchen, 40 Tage Ablass nach wahrer Bußgesinnung (40 dies de vera indulgentia).

(V. *Besiegelung und Datum der Ausstellung der Urkunde*)

Zur Bekräftigung dieser Handlung ließen Wir darüber vorliegendes Schreiben ausfertigen, von Unserem bischöflichen Siegler siegeln und mit Unserem großen Pontifikalsiegel versehen zu Augsburg, heute, am 10. Oktober im Jahr des Heils 1792.

(Siegel)

Unterschrift

Antonius Caelestinus Nigg
 episcopalis sigillifer mppria.“

Die Wiederherstellung der Abteikirche Neresheim von 1966 bis 1975

Von Norbert Stoffels OSB, Neresheim, und Herbert v. Moser, Ellwangen

Der Brand des Schlosses Langenburg am 24. Januar 1963 hatte zur Folge, daß das Regierungspräsidium Nordwürttemberg die Maßnahmen des vorbeugenden baulichen Brandschutzes an den baugeschichtlich und historisch wertvollen Baudenkmalern überprüfen ließ. Bei einer Brandschau in der Abtei Neresheim im März 1964 machte das Regierungspräsidium „schwere Bedenken“ geltend; es forderte im März 1965 den Einbau von Brandabscheidungen zwischen Konventgebäude und Abteikirche sowie im großen viergeschossigen Dachraum der Kirche selbst. Daraufhin erteilte das Staatliche Amt für Denkmalpflege Stuttgart dem Statiker Dipl.-Ing. Karl Thier, Ludwigsburg, den Auftrag, die Standsicherheit der Abteikirche zu überprüfen.

Zur genauen Beurteilung des Bauzustandes war eine Zusammenstellung der vorhandenen Baupläne und Bauakten wie auch eine Vermessung der Dach- und Kuppelkonstruktionen erforderlich. Anfang November 1965 erhielt der Lehrstuhl für Baugeschichte und Bauaufnahme der Universität Stuttgart den Auftrag zur Anfertigung einer Bauaufnahme der Abteikirche. Die Vermessung der Kirche erfolgte, soweit möglich, fotogrammetrisch; da für diese Arbeiten, die von Dr.-Ing. Gerhard Nagel geleitet wurden, nur die Semesterferien zur Verfügung standen, konnten sie weithin erst im Sommer 1968 abgeschlossen werden. Die Abteikirche Neresheim ist das erste große Bauwerk in Deutschland, das mit den von der Firma Carl Zeiss, Oberkochen, entwickelten fotogrammetrischen Geräten aufgemessen und als Bauaufnahme gezeichnet wurde.

Gestützt auf die ersten Ergebnisse der Vermessung und auf spezielle Einzeluntersuchungen legte Dipl.-Ing. Thier am 8. 6. 1966 ein Gutachten über den baulichen Zustand der Abteikirche Neresheim vor, dessen entscheidende Sätze lauten: „Vom Dach droht dem Bauwerk die größte Gefahr. Geben ‚Mönch‘ und untere Stemmklötze der Spannbuge, die sich oben bereits vom ‚Mönch‘ gelöst haben, weiter nach, was jederzeit der Fall sein kann, so bricht das Dach ein und zerschlägt die Kuppeln. Mit einem plötzlichen Einsturz muß gerechnet werden, wenn sich das Bauwerk, was hier der Fall ist, im Bereich des Knallteppichs bei Überschallflügen befindet.“

Dadurch veranlaßt verfügte das Landratsamt Aalen am 13. 6. 1966 die Schließung der Abteikirche.

In den folgenden 1¹/₂ Jahren fanden Besichtigungen und Besprechungen von Fachleuten statt, um Möglichkeiten der baulichen Instandsetzung und der Finanzierung zu finden. Dabei wurden Zusagen gemacht und Entscheidungen getroffen, die sich für die Durchführung der bevorstehenden Instandsetzungsarbeiten als richtig und vorteilhaft erweisen sollten:

- a) Das Land Baden-Württemberg erkennt die weit über die Grenzen des Landes hinaus bekannte kunstgeschichtliche Bedeutung des reifen Spätwerks Balthasar Neumanns mit den leuchtenden Fresken Martin Knollers und die Verpflichtung, diese zu erhalten, an und sichert über den Haushalt des Kultusministeriums, also aus Mitteln der Denkmalpflege, einen wesentlichen finanziellen Beitrag zu.
- b) Die Staatliche Bauverwaltung übernimmt in Amtshilfe für das Kultusministerium und das Staatliche Amt für Denkmalpflege die haushaltrechtliche Überwachung aller Finanzierungsmittel, ihr wird als Berater des Bauherrn die technische Oberleitung übertragen, die Abtei Neresheim bleibt jedoch Bauherr mit allen Rechten und Pflichten.
- c) Auf Veranlassung von Minister Dr. h. c. Seifriz, Landrat Dr. Huber MdL und weiterer namhafter Freunde der Abteikirche wird am 6. 3. 1967 der „Verein zur Erhaltung der Abteikirche Neresheim e. V.“ gegründet, der sich zur Aufgabe gestellt hat, durch Öffentlichkeitsarbeit einen Beitrag zur Finanzierung der Instandsetzungsarbeiten aufzubringen.
- d) Eine Baukommission aus Statikern, Denkmalpflegern und Vertretern der zuständigen Landesministerien wird einberufen, die in regelmäßigen Abständen zusammenzutreten und die vielfältigen statischen Probleme und die daraus sich ergebenden Restaurierungsmaßnahmen beraten und gemeinsam die Verantwortung übernehmen soll. Am 18. 12. 1967 trat diese in Neresheim unter dem Vorsitz von Prof. Dr.-Ing. Leonhardt, Stuttgart, erstmals zusammen; ihr gehörten an: Prof. Dr. h. c. Linde, Stuttgart, Professor Dr.-Ing. Pelikan, Stuttgart, Prof. Dr.-Ing. Pieper, Braunschweig, Prof. Dr.-Ing. Wenzel, Karlsruhe, Oberreg.-Baudirektor Krause, Stuttgart, und Hauptkonservator Dr. Graf Adelman, Stuttgart.

Um eine gründliche statische Sanierung der Abteikirche durchführen zu können, wurden folgende vorbereitende Arbeiten erforderlich:

- a) Gestützt auf Kernbohrungen und Schürfgruben an verschiedenen Punkten des Kirchenfundaments erstellte das Geologische Landesamt Stuttgart ein Gutachten über die Untergrund- und Gründungsverhältnisse der Kirche.
- b) Zur Untersuchung und Sicherung der wertvollen Fresken Martin Knollers baute die Firma Gebr. Wöhr, Unterkochen, ein tragendes Stahlskeletggerüst bis auf Hauptgesimshöhe ein, auf das die Firma Karl Sikler & Sohn, Stuttgart, ein Stahlrohrgerüst aufsetzte, wodurch alle sieben Kuppeln begehbar gemacht wurden. Diese Arbeiten wurden nach Plänen von Dipl.-Ing. Thier ausgeführt.